

rischen Bedeutung offen gewürdigt zu haben; damit soll gewiß nicht gesagt sein, daß nicht auch für eine endgültig befriedigende Lösung der vielumstrittenen Frage die dogmatischen Grundsätze für die richtige Wertung und Deutung historischer Dokumente von unverkennbarem Werte bleiben. Das mit seltenem Fleiß in der Monographie gesammelte und verarbeitete historische Material, die nüchterne und objektiv abwägende kritische Würdigung der darin enthaltenen Beweismomente, endlich die Klarheit und Uebersichtlichkeit, mit welcher die ganze Kontroverse aufgerollt wird, sichern dem Werke für alle Zukunft einen hervorragenden Platz in der einschlägigen Fachliteratur. Die Schrift wirkt ohne Zweifel anregend für die weitere historische Forschung und bereitet den Boden für eine definitive Lösung — mehr wollte der gelehrte und bescheidene Verfasser selbst nicht.

Vinz.

Prof. Dr. Joh. Gföllner.

3) **Vernunft und wahres Christentum** im Grundriß dargestellt von Dr. Joh. Chrys. Spann, Professor der Theologie zu St. Florian. Regensburg. 1912. Verlagsanstalt vorm. G. J. Manz. 8° (VIII und 127 S.). brosch. M. 1.20 = K 1.44.

Vorliegende Broschüre ist ein Beitrag zur Religionsphilosophie und Apologetik. Obwohl die Zahl der Bücher über Religionsphilosophie und Apologetik Legion ist, so ist diese Broschüre ganz und gar nicht überflüssig. In lapidarischen wird zuerst die Existenz Gottes nachgewiesen, dann durch den kurzen Hinweis auf die außergewöhnliche, alttestamentliche Geschichte des israelitischen Volkes, auf die Erfüllung zahlreicher Weissagungen in der historischen Person Jesu Christi, auf die Tatsache eines vollständigen Umschwunges der Menschheit durch dessen Religion, auf das Martyrium die Wahrheit der übernatürlichen Offenbarung bewiesen. Originell, aber in logischem Zusammenhang werden die drei Hauptgeheimnisse: Dreieinigkeit, Inkarnation und Eucharistie behandelt, die sich wohl als übervernünftig, nicht aber als unvernünftig darstellen. Dann wird der Schluß gezogen: Wenn sogar diese *mysteria primi ordinis*, diese Geheimnisse aller Geheimnisse, nicht gegen die Vernunft sind, ja im Gegenteil an die Natur anklängen, so ist das um so weniger bei den anderen übernatürlichen Offenbarungswahrheiten der katholischen Religion der Fall.

Diese kurze Broschüre eröffnet sowohl in der Religionsphilosophie als auch in der eigentlichen Apologetik neue Perspektiven, neue Betrachtungsweisen. Sie kann als ein glücklicher Versuch, eine Apologie der katholischen Religion „vom Standpunkte des Verhältnisses von Natur und Uebernatur und unter dem Gesichtspunkt der Naturgemäßheit“ (S. 111) zu schreiben, bezeichnet werden. Das feine geistige Ohr des Autors vernimmt allüberall in der katholischen Religion das „harmonisch-religiöse Aufeinanderklingen von Natur und Uebernatur“ und hierin findet er mit Recht einen wunderbaren Beweis für die Wahrheit derselben: denn *gratia perficit naturam*, die Uebernatur vollendet die Natur. — So innig, so wahr, so selbstverständlich, so lebenswarm weiß der Autor die Harmonie zwischen Natur und Offenbarung zu schildern, daß im Herzen des Lesers unwillkürlich verwandte, bisher ungekannte Töne miterklingen und er ausruft: „Wie natürlich, wie schön ist unsere Religion!“ — Besonders ergreifend ist diesbezüglich das Kapitel: „Das Sakrament des Altars ist nicht gegen die Vernunft“ S. 73. Gerade die grelle Dissonanz zwischen Religion und Menschennatur, wie sie im Protestantismus klar zu Tage tritt (keine äußerliche religiöse Betätigung, Rückstellung des Verstandes, einseitige Bevorzugung des Willens durch den unbiblischen, alleinseligmachenden Fiduzialglauben), zeigt die Widernatürlichkeit, ergo Unwahrheit desselben, weshalb der Protestant gezwungen ist, in völlig unlogischer Weise ein katholisches Leben zu führen, will er über-

haupt ein religiöses Leben führen, da ein protestantisches Leben zu führen widernatürlich wäre.

Die Broschüre benützt die allerneueste Literatur und ist von diesem Standpunkt aus modern im besten Sinne des Wortes. Sie setzt allerdings philosophisch und theologisch gebildete Leser voraus und wird demzufolge hauptsächlich Priestern manches Kleinod für Predigt, Katechese und apologetische Vereinsvorträge darbieten. — Folgende Bemerkungen mögen noch gestattet sein: Die Gottesbeweise, welche heutzutage in eine apologetische Schrift stets hineinpaffen, da ja die Front der katholischen Kirche schon mehr gegen den Unglauben als gegen die Häresie gerichtet sein muß, sollen — drei an der Zahl (der kosmologische, teleologische, anthropologische) — in aufsteigender Linie die Existenz eines einzigen realen, eines denkenden, eines persönlichen Weltgrundes beweisen. Vielfach wird aber sonst aus dem kosmologischen Gottesbeweis allein schon auf einen, intelligenten, ewigen Schöpfer geschlossen. — Vielleicht hätten die zwei Kapitel „Gott kann sich uns offenbaren“ und „Eine hinlänglich bestätigte Offenbarung muß der Mensch annehmen“ gleich nach dem II. Kapitel „Es existiert ein persönlicher Gott“ eingeschoben werden können.

Wenn ferner z. B. die innere Möglichkeit des Wunders sehr kurz (allerdings sehr gut), die innere Möglichkeit der Prophezie gar nicht behandelt wird, so sind das keine Fehler der Schrift, denn der Autor beabsichtigte nicht eine vollständige, ausführliche Apologetik, sondern „eine knappe Darstellung von einzelnen Problemen zur Verteidigung der Wahrheit unserer Religion in logisch zusammenhängenden Kapiteln“ zu bieten, und das ist ihm ohne Zweifel gelungen.

Nagelsfurt.

Dr Lambert Ehrlich.

- 4) **Lehrbuch der Apologetik oder Fundamentalthologie.** Von Doktor Thomas Specht, o. Hochschulprofessor am kgl. Lyzeum zu Dillingen. Regensburg. 1912. Verlagsanstalt vorm. G. J. Manz. gr. 8° (VIII u. 420 S.). brosch. M. 6.80 = K 8.16, in eleg. Orig.-Leinenband M. 8. — = K 9.60.

Dr. Specht hat im Jahre 1907 eine Dogmatik erscheinen lassen. Als Grundlage für dieselbe erscheint nun die Apologetik, eine Frucht 25jähriger Lehrtätigkeit. In zwei Abschnitten, von der christlichen Religion und von der katholischen Kirche, behandelt er den Gegenstand. Referent kann die Arbeit bestens empfehlen, besonders als Lehrbuch wird es gute Dienste leisten. Die Darstellung ist sehr übersichtlich, kurz, dabei trotzdem klar. In der Einleitung und fast vor jedem Paragraph wird die einschlägige Literatur, mit einem Vermerk auf die gegnerische, angegeben. Dazu sei bemerkt, daß auf Seite 12 Reinerdieg zu lesen ist, S. 126 Diebolder. Von Ottiger, Theol. fundam., ist auch der zweite Teil schon erschienen. Von dem ausgezeichneten Werke „Ranke, der Mensch“ ist unlängst die 3. Auflage erschienen. Von S. 107—149 ist ein Anhang über Bibel und Profanwissenschaft, also über eine sehr aktuelle Frage, eingefügt. Möge das Werk recht viel Nutzen stiften.

Rohrbach.

Dr St. Feichtner.

- 5) **Cyprian und der römische Primat oder Archaische Primats-Entwicklung und Hugo Kochs modernistisches Kirchenrecht.** Eine dogmengeschichtliche Apologie nach kritischer Methode von Dr theol. et phil. Anton Seitz, o. ö. Universitätsprofessor in München. Mit kirchlicher Druckgenehmigung. Regensburg. 1911. Verlagsanstalt vormals G. J. Manz, Buch- und Kunstdruckerei M.-G., München-Regensburg. 8°. (VIII u. 152 S.). brosch. M. 3. — = K 3.60.